

## **Erfahrungsbericht Mexiko 2023 – Antonia Rodriguez**

Schon während meines Bachelorstudiums, wollte ich unbedingt ein Auslandssemester machen, allerdings kam dann, wie bei so vielen anderen Corona dazwischen. Also nutzte ich die erste Chance im Master und kümmerte mich direkt im ersten Semester um meine Bewerbung an der UNAM in Mexiko. Die Entscheidung fiel recht schnell. Ich wusste, dass es aufgrund meiner Wurzeln auf jeden Fall nach Lateinamerika gehen sollte und als ich sah, dass es die Möglichkeit gibt an der besten öffentlichen Uni des Kontinents zu studieren, stand meine Entscheidung ziemlich schnell fest.

Allerdings ließ mich die UNAM einige Zeit zappeln. Denn die feste Zusage kam erst im Juni, mit der gleichzeitigen Bitte, dass ich Ende Juli in Mexiko-Stadt sein sollte. Zum Glück hatte ich mich schon im Vorfeld um einen Antrag fürs Auslandsbafög gekümmert. Allerdings kam das Geld dennoch erst ziemlich spät an. Ich kann somit nur empfehlen, Stipendien und Förderungen mindestens sechs Monate im Vorfeld zu beantragen, wenn man auf das Geld vor Ort dringend angewiesen ist.

Zum Glück war der Flug am Ende nicht allzu teuer, da ich wegen der Jahreszeit in einem Urlaubsflieger direkt nach Cancún fliegen konnte. Allerdings verzichtete ich dafür auf einen großen Koffer, der mich fast so viel wie das eigentliche Flugticket gekostet hätte und flog bloß mit einem Handgepäck von 8 kg, was sich im Verlauf der Monate und anschließenden Weiterreise nach Zentralamerika natürlich als Problem herausstellte und im Kauf eines großen Koffers mündete.

Die Anreise funktionierte ohne Probleme und glücklicherweise hatte ich Freunde in Mexiko-Stadt, die mich die ersten Tage aufnahmen. Bei einer so großen und unübersichtlichen Stadt ein absoluter Glückstreffer, wenn man erstmal von Bekannten in die neue Umgebung eingeführt wird!

Ich hatte schon von Deutschland aus versucht, mich um ein Zimmer in Uni-Nähe zu bemühen und auf gut Glück ein paar interessante Ausschreibungen in entsprechenden Gruppen auf Facebook angeschrieben. Direkt am ersten Tag fuhr ich an eine der Adressen und entschied mich direkt für das Zimmer, weil ich mich direkt super mit meinen „Roomies“ (Der Begriff wird in Mexiko vorrangig als Bezeichnung für Mitbewohner:innen genutzt) verstanden hab. Enrique studierte dasselbe Studienfach wie ich – Estudios Latinoamericanos. Und Cindy war gerade aus Kolumbien nach Mexiko migriert und als Künstlerin tätig. Neben den gemeinsamen Interessen befand sich die Wohnung in bester Lage und zwar in Copilco, dem Studierendenviertel direkt an der Universitätsstadt, sodass ich nur 5 Minuten zum Campus laufen musste. Außerdem war das Zimmer im Vergleich ziemlich günstig. Umgerechnet zahlte ich umgerechnet knapp 200€.

Und so hatte ich nach meinem ersten Tag bereits mein neues Zuhause gefunden und würde behaupten, dass es sich generell nicht lohnt, sich vorher den Kopf über die Zimmersuche zu zerbrechen. In meinem Jahrgang und auch von den Auslandsstudierenden hatte, soweit ich weiß, keine einzige Person Probleme ein Zimmer zu finden. Außerdem empfehle ich, sich zunächst über die Dimensionen einer

solchen Millionenstadt bewusst zu werden. Aus der Ferne war es für mich sehr schwierig, die Entfernungen richtig abzuschätzen und die Lage, Anbindung sowie Preisklasse zu bewerten.

Die nächsten Tage waren mit zahlreichen Erkundungstouren und Umzug gefüllt, sodass die Zeit wie im Flug verging. Nach einer Woche stand dann schon die Begrüßungszeremonie und Orientierungstage an der UNAM an.

Da ich mich in ein Masterprogramm in Lateinamerika-Studien eingeschrieben hatte, fand die Einführung im Zentrum für Masterstudiengänge (Unidad de posgrados) am hintersten Ende der UNAM statt, wofür man allein innerhalb des Campus etwa eine Stunde in den universitätseigenen Bussen (Puma-Bus) braucht. Zum Glück sollten meine Kurse für den Rest des Semesters in besser erreichbaren und weniger anonymen Orten stattfinden.

Insgesamt habe ich in den 4 Monaten 5 verschiedene Kurse belegt, womit ich mich etwas übernommen habe. Müssen möchte ich allerdings keinen einzigen dieser Kurse, denn ich habe in der Zeit unheimlich vieles und vielseitig gelernt. So war ich in Kursen zur Ökonomie Lateinamerikas, zu Kommunitären Feminismen in Lateinamerika, zum Umgang mit weltweiten Krisen und in zwei Kursen zur Geschichte und gegenwärtigen Lage Zentralamerikas.

Dazu möchte ich festhalten, dass die Universitäten in Lateinamerika generell-zumindest was die Masterstudiengänge und was mein Fachgebiet (an der LUH studiere ich Atlantic Studies) betrifft, anspruchsvoller sind als in Deutschland. Um überhaupt angenommen zu werden durchlaufen die Kandidat:innen ein aufwendiges Bewerbungsverfahren und mussten im Vorfeld ihre Eignung unter Beweis stellen. Im Studium selbst wird den Studierenden auch einiges abverlangt. So muss die Masterarbeit parallel zum Studium geschrieben werden und die Masterarbeitsthemen werden in den Inhalt der Seminare integriert, was ich als sehr wertvoll empfunden habe, da man sich so vielmehr inhaltlich ausgetauscht hat und die Studierenden generell als Expert:innen in ihren Masterarbeitsthemen auch aus meiner Wahrnehmung viel ernster genommen werden als es bei uns der Fall ist.

Ich hatte einen Riesenvorteil, weil meine Zweitsprache Spanisch ist. So fiel es mir nicht schwer, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen, wenn auch die Themen teilweise ganz neu und ziemlich komplex waren.

Da ich einige Kurse aus dem ersten Semester belegt hatte, fiel es mir nicht schwer in Kontakt mit meinen mexikanischen Kommiliton:innen zu kommen, was natürlich für Leute, die weniger Kurse besuchen, schwieriger ist. Aber so war ich schon bald Teil der „Generación 2024“, also der Gruppe der Studierenden, die voraussichtlich zum Ende 2024 ihren Abschluss gemacht haben wird und mit mir zusammen an die UNAM kam.

Gemeinsam gingen wir abends aus, feierten Geburtstage, gingen auf Konzerte und Demos.

Die Zeit verging unheimlich schnell und als sich das Semester dem Ende zuneigte, überlegte ich ausgiebig noch ein Semester zu verlängern. Allerdings war dies nicht mit meinen Verpflichtungen mit meiner Lohnarbeit vereinbar. Dennoch ist mir neben den wertvollen Erfahrungen und dem Gelernten eine Erkenntnis geblieben: Mexiko- und insbesondere Mexiko-Stadt, ist der Ort, an dem ich mir gut eine Zukunft vorstellen kann.